

anderen die Fülle des Lebens bringen



*Kongregation der Schwestern
von der Schmerzhafte Mutter*

Regulierter Dritter Orden des Heiligen Franziskus von Assisi

Juli 2013 #2

Liebe Freunde,

In der ersten Ausgabe dieses Rundbriefes stellten wir das Thema vor: „Wer ist Jesus?“ In dieser Ausgabe möchten wir uns auf die Sendung Jesu konzentrieren und mit seinen eigenen Worten beginnen: **‘ICH BIN GEKOMMEN, DASS SIE DAS LEBEN HABEN UND ES IN FÜLLE HABEN’**. (Joh. 10,10) Das ist der Auszug aus dem Evangelium, in dem Johannes der Evangelist Jesus als das *‘Tor’* und als den *‘Hirten’* vorstellt: das *Tor*, durch das wir ins Leben eintreten und den *Hirten*, der uns in die wahre Freiheit führt. Jesus macht durch sein ganzes Leben und sein Wirken die Liebe Gottes sichtbar und greifbar, den Gott, der zu uns herniedersteigt und mit uns lebt, den Gott, der es sich erlaubte, mit uns eins zu werden.

Jesus kam, um uns göttliches Leben zu bringen, nicht nur das irdische Leben, das wir von unseren Eltern empfangen; er gibt uns *‘ewiges Leben’*, das heißt, Teilnahme am Leben des Sohnes Gottes. Jesus kann in Fülle schenken, weil er nicht nur das Leben hat, sondern, weil er *‘das Leben’* selbst ist. Die Sendung Jesu ist es deshalb, uns die großartige Liebe Gottes zu offenbaren. Er kann unsere tiefsten Regungen erfüllen, den Hunger nach dem nie endenden Leben und dem Leben in Fülle, weil Gottes Gaben ohne Maß sind. Nur er kann unsere Sehnsucht nach Unendlichkeit stillen, weil er das *‘ewige Leben’* und das Leben in Fülle ist, wozu er gekommen ist, um es uns zu geben und das im Hier und Jetzt beginnt.

Konfrontiert mit diesen Worten Jesu und mit seiner Sendung werden wir erkennen, dass es ein schöneres und attraktiveres Leben gibt als nur die irdische Existenz. Das Leben, das er uns gibt, erfüllt uns täglich und macht uns fähig, uns selbst anderen zu schenken. Wie können wir die Freude und Kraft dieser Wahrheit den Menschen vermitteln, die sich vom Glauben an Christus und seiner Wahrheit getrennt haben, und die keinen Sinn mehr in ihrem Leben finden? Wie können wir die erlösende Kraft der Sendung Jesu so vielen jungen Leuten vermitteln?

Liebe Freunde, Jesus teilt das Los aller Männer und Frauen. Er stellt sich dem Tod, dem physischen Tod, aber auch allen anderen Formen des Todes, wie Verzweiflung, Hass, Gewalt, dem Fehlen an Sinn, der Ungerechtigkeit und Gleichgültigkeit. Durch seine Überwindung des Todes offenbart uns Jesus den Sinn des Lebens. Das ist seine Sendung: Leben zu geben und es in Fülle zu geben. Und wir – Laien, Ordensleute und Priester – sind aufgerufen, an dieser Sendung teilzunehmen mit allem, was wir sind und allem, was wir haben.

Sr. M. Teresina Marra, SSM
Generaloberin

Biblische Reflexion

“Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben” (Joh. 10,10).
Wie hallen diese Worte in den Ohren jener, die auf Jesus hörten und in unseren Ohren wider?

Unser geistliches Erbe

Mutter Franziska sorgte ohne Angst und mit einem tiefen Vertrauen für andere, besonders für die Armen. Echte Liebe zu anderen braucht eine Quelle der Nahrung.

Erfahrungen

Wie beschreiben wir die Sendung Jesu der Jugend von heute? Wie können wir lernen, das zu erkennen, worum uns Jesus bittet, um anderen die Fülle des Lebens zu bringen?



Die Sendung Jesu

“Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.”

(Joh.10,10)

Biblische Reflexion

Wer weiß, wie diese Worte für die Zuhörer Jesu geklungen haben ... Mancher wird sich gedacht haben: “Was will dieser Mann? Ich besitze bereits mein Leben und meine Sicherheit, was meint er darüber hinaus anbieten zu können..? Andere ließen sich vielleicht berühren von diesen Worten und sind nachdenklich in ihre Häuser und zu ihren Aufgaben zurückgekehrt. Sie haben sich innerlich gefragt, was dieses „Leben in Fülle“ wohl sei.

Es ist anzunehmen, dass unter jenen Zuhörern auch viele Männer und Frauen waren, welche Zeugen der von Jesus gewirkten Wunder gewesen waren oder welche von seinen Werken gehört hatten. Vielleicht

gehörten einige auch zu jener großen Menge, welche mit wenigen Broten und wenigen Fischen gesättigt worden war. Einige waren vielleicht dem Gelähmten oder den Aussätzigen auf der Straße begegnet, welche voller Freude waren über die von Jesus geschenkte Heilung. Andere waren vielleicht beim Teich von Siloah zugegen, als der Meister dem Blinden das Augenlicht zurückgab.

“Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben”: Die Zuhörer Jesu haben seine Worte sicher im Licht ihrer persönlichen Erfahrungen mit Jesus verstanden. Er ist gekommen, um die Menschenmengen zu sättigen, um die Kranken zu heilen und die Schwachen aufzurichten; Jesus ist gekommen, um zu lehren und zu unterweisen; Jesus ist gekommen, um denjenigen welche von den Wunden des Lebens entstellt sind, eine neue Würde zu geben; Jesus ist gekommen, um die Toten zum Leben zurückzuführen, so wie er es mit dem Sohn der Witwe von Nain und mit dem Freund Lazarus in Bethanien gemacht hat.

Alle diese Werke Jesu sind Ausdruck des Lebens, des Lebens in Fülle: Jesus heilt, sättigt, lehrt, schenkt Begegnung... auf alle diese Weisen gibt

Jesus das Leben, und er gibt es in Fülle. Alle diese Gesten sind konkrete Zeichen, welche auf ein größeres Werk hinweisen: die Liebe des Vaters, welche Jesus uns gebracht hat, „wie der Vater mich geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt“ (Joh. 5,9). Die Fülle des Lebens ist die Liebe, welche Gott für jede von uns empfindet, ist die bedingungslose Liebe, mit der Gott mir begegnet.

Es gibt eine Begegnung in den Evangelien, welche mich sehr berührt. Es handelt sich um die Begegnung Jesu mit einem Mann (Mk. 10,17-21): Diese Person spürt eine echte Sehnsucht, Jesus nachzufolgen, und fragt ihn, was sie tun müsse, um das ewige Leben zu erlangen, was gleichbedeutend ist mit Leben in Fülle. Inmitten dieses Dialogs zwischen Jesus und diesem Mann heißt es an einem bestimmten Punkt: „Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte...“. Was möchten uns diese Worte sagen? Jesus hat den Mann in seiner ganzen Tiefe erfasst. Er hat in sein Herz geschaut und sein tiefes Bedürfnis, geliebt und angenommen zu werden, wahrgenommen, und er hat ihm seine Freundschaft und seine Liebe angeboten. Ich denke, dass *Leben in Fülle* genau dies bedeutet: Uns von der Liebe Gottes erfassen und berühren zu lassen, vor allem dann, wenn wir den Eindruck haben, es nicht zu verdienen. Gott erlauben, uns zu lieben auch und besonders dann,



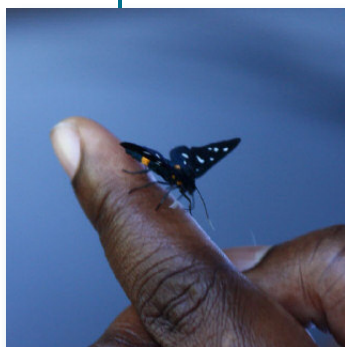


wenn die Ereignisse und Situationen des Lebens uns unsere Armut, unsere Begrenztheit und unsere Verletzungen zeigen, wenn wir Fehler machen und wenn wir uns in unserer Armseligkeit und in unserem Egoismus ertappen.

Jesus ist gekommen, um uns diese Liebe des Vaters zu bringen. Jesus ist gekommen, damit wir diese bedingungslose Liebe erfahren und unser Leben durch sie verwandeln lassen können, damit wir Gott als Weggefährte erfahren können, der mit uns geht in unserem Alltag. Nur wenn wir diese Erfahrung machen, dass wir auf uneigennützige Weise geliebt sind, werden wir auch fähig, andere in uneigennütziger Weise zu lieben. Wenn wir akzeptieren, dass das volle Leben von Gott kommt, dann können wir – zusammen mit ihm – auch *ändern das volle Leben bringen*, da wir ändern nur das geben können, was wir selbst empfangen haben. Vielleicht müssen wir in unserem Leben diese Erfahrung des Geliebtseins und des sich Geliebtfühlers immer wieder neu machen (da es sich immer um eine konkrete Erfahrung handelt).

“Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben”: Auch wir hören diese Worte Jesu heute, so wie dies die Zeitgenossen Jesu taten. Welche Resonanz finden diese Worte in uns? Was bedeutet es für mich in diesem Augenblick meines Lebens, das Leben in Fülle, das Jesus mir gebracht hat, aufzunehmen?

Sr. Samuela Maria Rigon, SSM



Es gibt keine Schwierigkeiten, Drangsale, Verständnislosigkeiten, die uns Angst machen müssen, wenn wir mit Gott verbunden bleiben wie die Rebzweige mit dem Weinstock, wenn wir die Freundschaft mit ihm nicht verlieren, wenn wir ihm immer mehr Raum geben in unserem Leben. Das gilt auch und vor allem, wenn wir uns arm, schwach und als Sünder fühlen, denn Gott schenkt unserer Schwachheit Kraft, unserer Armut Reichtum, unserer Sünde Bekehrung. (Papst Franziskus, 28. April 2013)

Unser geistliches Erbe

Die Sendung Jesu kann in vielerlei Weise zusammengefasst werden, aber sicher war sein Leben ein Leben für andere, ein Leben, das jeden erfahren lassen wollte: „Du bist, so wie du bist, unendlich geliebt und geschätzt, unabhängig von deiner Leistung.“ Die Quelle seiner Sendung kam aus seiner persönlichen liebenden Beziehung zum Vater. Dort bekam er die Kraft, den Frieden und die Freude, die er als wahrer Mensch brauchte – besonders, wenn die Antwort auf seine Einladung, uns bedingungslos lieben zu lassen, zögernd oder ablehnend war.



Das ist das Erbe, das unsere Schwestern von Beginn an von ihm gelernt haben.

In Furchtlosigkeit und tiefem Vertrauen setzte sich Mutter Franziska für andere Menschen ein, vor allem für die Armen. Sie war für die da, die sich übersehen und vergessen vorkamen und gab ihnen die Würde, die sie als Kinder Gottes verdienten. Sie schrieb an P. Jordan, dass ihre Schwestern Leuchttürmen gleichen sollen, deren Strahlen weit in die Brandung menschlichen Elends hineinleuchten. Es war ihre tiefe Sehnsucht, dass das Reich Christi sich auf Erden ausbreiten möge, und dazu gehört, dass zuerst unsere Herzen in tätiger Nächstenliebe weit werden (vgl. Brief an P. Jordan 81/5).

Der Dienst am Mitmenschen ohne jeglichen Gottesbezug ist reiner Humanismus, eine Zeiterscheinung, eine Erscheinung, die zeitlich begrenzt ist, weil ihr der tragende, der bleibende Grund fehlt, nämlich die Gottesliebe. Echte Liebe zum Menschen braucht eine Quelle, aus der sie sich speisen kann. Denn die Liebe, die ich einem Menschen schenke, wird nicht immer erwidert, sondern leider auch oft enttäuscht. Damit ich bei allen Enttäuschungen ein liebender Mensch bleiben kann, brauche ich jemanden, der mich niemals enttäuscht, dessen Liebe Bestand hat, auch und gerade dann, wenn ich selbst nicht mehr lieben kann. Die Liebe Gottes ist die Quelle, aus der die Liebe zum Nächsten hervorsprudelt. Die ersten Schwestern konnten sich dem Dienst am Mitmenschen verschreiben, weil sie an der Quelle der Gottesliebe ihren Platz haben. Gebet und Gottesdienst sind immer eine Zeit, in der der Mensch aus der Quelle der Gottesliebe in vollen Zügen trinken darf.

Die „Letzten“ waren diejenigen auf die sich Jesus, der Hl. Franziskus und unsere Schwestern in der Vergangenheit konzentrierten. Sie gingen dorthin, wo sie gebraucht wurden und verkündeten die frohe Botschaft von Gottes Liebe von Ort zu Ort, halfen den Kranken, sorgten für die Kinder und teilten mit den Ausgestoßenen.

Wenn wir auf die Zeichen der Zeit und die Art und Weise der Sendung Jesu achten, wird die Zukunft der SSM mit den Armen, den Unterdrückten, den Kleinen, den Kranken, den Alten und denjenigen, die keine Stimme haben, sein. Sie alle warten darauf, das Wort Gottes zu hören und die Fürsorge Gottes durch uns zu erfahren.

Der Hl. Franziskus sagte am Ende seines Lebens: „Ich habe das Meinige getan: Möge Christus euch das eilige lehren.“ (2 Cel. 214) Die Amen sind unsere besten Lehrmeister.

Sr. Gudrun Maria Schellner, SSM

Erfahrungen

In dieser Ausgabe haben wir beschlossen, über die Sendung Jesu zu reflektieren und die Botschaft und das Leben Jesu zu teilen. Aus meiner persönlichen Erfahrung erkenne ich, dass wir Katholiken zögern, unsere eigene Glaubensgeschichte, unsere geistlichen Erfahrungen, unsere persönlichen Probleme, Sorgen und Herausforderungen mit anderen zu teilen. Wir haben alle Momente gehabt, in denen wir uns in der tiefen Gegenwart Gottes erlebten. Wir wurden berührt, wir erfuhren Gottes Hilfe oder Heilung; wir hielten inne oder wurden sehr getröstet durch das Hören oder Lesen einer Schriftstelle, eines christlichen Liedes oder einer Predigt, die uns berührte. Oft kam die Ermutigung oder Hilfe durch eine besondere Person; wir waren jedoch überzeugt, dass es in Wirklichkeit Gott war, der dies bewirkte. Wir müssen anderen Zeugnis geben, dass die Religion eng verbunden ist mit unserem täglichen Leben und ihnen helfen, sie zu einer tieferen Beziehung mit Gott zu führen. Unser Zeugnis kann sich durch unser tägliches Handeln und unsere Worte zeigen. Wir predigen nicht, noch verurteilen wir, aber wir geben Zeugnis für das Evangelium der bedingungslosen Liebe durch unser Leben. Wir versuchen, die Seligpreisungen zu leben, die Welt im Kontext der Liebe Gottes und des Nächsten zu sehen und darauf zu antworten. Ich habe irgendwo gelesen, dass wir unseren Glauben kennen, leben und teilen müssen, um fähig zu sein, die gute Nachricht des Evangeliums zu verkünden. Das kann auch ein Weg für uns sein, anderen die Fülle des Lebens zu bringen.

Sr. Catherine Marie Hanegan, SSM



Ich habe ein unbegrenztes Vertrauen auf die Erbarmungen und Führungen des Herrn

(Brief von M. Franziska Streitl an P. Jordan 58,7)

Unter diesem Aspekt baten wir einige unserer Schwestern, die in der Jugendarbeit tätig sind, auf folgende Fragen zu antworten:

Wie beschreiben wir die Sendung Jesu der Jugend von heute, die der Kirche und Glaubensfragen fern stehen? Wie nehmen wir an Seiner Sendung teil?

Die drängende Notwendigkeit unserer Zeit ist definitiv die Neuevangelisierung, die Verkündigung des Evangeliums denen, die bereits die Taufe empfangen haben, die Verkündigung eines lebendigen Evan-

geliums von Jesus Christus, der in seiner Kirche lebt und aktiv ist und in denjenigen, die für ihn, mit ihm und in ihm leben. Diese Verkündigung gilt für alle (Mt. 28), ist aber heute besonders notwendig für die Jugend; sie sind unsere Zukunft und gleichzeitig auch die „neuen Armen“, jene, die in Not sind. Viele junge Leute sind desorientiert, verwirrt, gefesselt von einer Technologie, die sich ständig verändert, aber ihre Herzen sind immer die Orte ihrer großen Wünsche, Träume und hohen Bestrebungen, geheiligten Orten, die fähig sind, die Wahrheit zu spüren. Aus Liebe zu ihnen ist es dringend, in den Straßen das Evangelium zu verkünden, wie es Jesus



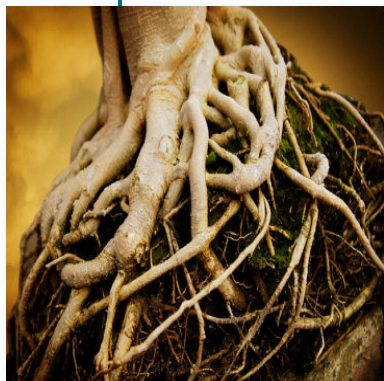
getan hat; es ist notwendig, die Jugend dort zu erreichen, wo sie häufig sind, an den Orten nach ihnen zu suchen, wo sie sind und zu versuchen, ihren Hunger nach Sinn und Fülle des Lebens zu stillen. Wir sind gesandt, ihnen Jesus in einer direkten Weise durch unsere Worte und unser Handeln zu verkünden: Jesus, der vorbeikommt, rettet, heilt, bewirkt Wiederbelebung, bietet die Fülle des Lebens an, wenn er in unseren Geschichten und in unserem Leben angenommen wird. Für uns ist dies Teilnahme am Wunsch und der „Sorge“ Jesu: Er wollte keine/n von denen verlieren, die ihm der Vater gegeben hat: das bedeutet, unseren Brüdern und Schwestern die Möglichkeit zu geben, Jesus neu zu entdecken und tiefer zu erkennen.

Sr. Maria Stella Carta, SSM
Italien

***Leben im 'Leben',
erhaltenes Geschenk, das zum Geschenk wird,
das unseren Brüdern und Schwestern angeboten wird,
Dienst der Liebe.
Leben hat geblüht aus Leben,
Göttlichen Ursprungs, Geschenk an die Menschheit.
Geschenk, um zu dienen.***

(Sr. M. Francesca Marra, SSM – Ifunde, 4. Mai 2008)

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“ (Lk. 4,18-19)



Von Jesu Sendung sprechen mit jungen Menschen, die mit Kirche und mit Jesus nichts anfangen können, ohne dass sie gleich zumachen?

Ich warte zu, nicht passiv sondern aktiv – in der Nachfolge Jesu. Im in aller Einfachheit Da-Sein *mit* anderen und *für* andere, nicht „spektakulär“ sondern all-täglich.

Dazu gesellt sich noch die Tatsache, dass ich Ordensfrau bin. Das und / oder mein Sein und Handeln wecken oft Unverständnis und Neugierde, lösen etwas in meinem Gegenüber aus. Immer wieder ergeben sich dann Situationen, in denen es jemand „wagt“, mir Fragen zu stellen. In dieser fragenden Offenheit kann ein Gespräch beginnen über Jesus, Seine Sendung, die Kirche, das Ordensleben. Dabei lasse ich mich als Christin und Ordensfrau hinterfragen, zeige Interesse an

ihrem Leben, frage, was sie bewegt, was ihnen wichtig ist, ihnen Kraft und Freude gibt, lade sie ein, manche Dinge anzuschauen ... **„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1Petr 3,15)**

Sr. Susanna Mirjam Fieglmüller, SSM

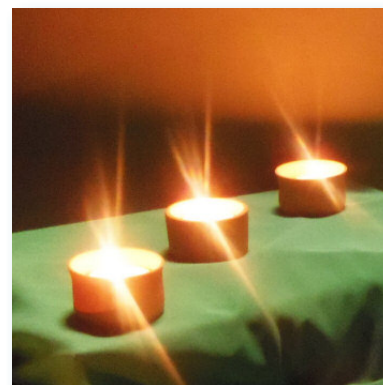
Österreich

Wie können wir lernen zu erkennen, um was uns Jesus bittet, um uns selbst und anderen die Fülle des Lebens zu schenken?

Ich glaube, dass Jesus auch weiterhin durch den Heiligen Geist auf viele Art und Weise zu uns spricht: durch die Heilige Schrift, andere Personen und Ereignisse um uns herum. Wir sind deshalb aufgerufen, wie Jesus ständig mit dem in Verbindung und wachsam zu bleiben, was in uns und um uns herum geschieht. Wachsen in der Selbsterkenntnis und dem Bemühen, anderen die Fülle des Lebens zu bringen hilft auch uns, die Fülle des Lebens zu erfahren.

Nur den Rosenkranz zu beten, Novenen zu halten und gute Intentionen beim Fürbittgebet zu formulieren genügt nicht; wir sind aufgefordert, mutig, risikofreudig zu handeln. Anderen die Fülle des Lebens zu bringen erfordert deshalb von uns, uns aus unseren komfortablen Bereichen hinauszubewegen, um wirklich zuzuhören, um zu erkennen, was wir tun müssen.

Ich glaube, dass wir bereit sein sollten, in die Tiefe einzutauchen und zu riskieren, uns mit den sozialen und geistlichen Problemen zu beschäftigen, die unserer Aufmerksamkeit bedürfen. Wir sollten jeden Tag etwa so beten: „Herr, gib uns die Weisheit und Einsicht zu erkennen, wem wir heute helfen müssen und Herzen, auf Deinen Anruf zu antworten! Erneuere jeden Tag in uns den Wunsch, die Welt mit deiner Liebe zu berühren, denn wenn wir das nicht tun, Herr, wer wird es dann tun!“



Sr. Gillian Angela Marie Jerome, SSM
US/Karibik

Gottes Entwürfe werden auch durch jene enthüllt, mit und unter denen wir leben und durch die Ereignisse und Umstände unseres täglichen Lebens. ... Das Wort Gottes, die Stimme der Kirche, das Wohlergehen unserer Gemeinschaft, die Bedürfnisse anderer, wie auch durch unsere eigenen Bedürfnisse, Stärken und Begrenzungen, die uns leiten. (User Lebensweg, 28)

Diese Frage, die so wichtig für jeden Christen ist, hat bald andere Fragen in mir aufkommen lassen: Glaube ich, dass Jesus mich mit seinem Wort jeden Tag herausfordert? Wie kann ich seine Stimme unter den vielen Stimmen, die ich höre, heraushören? Was bedeutet Leben in Fülle?

Leben in Fülle bedeutet für mich, *in* Gott und *aus* Gott zu leben, die Freude zu spüren, von seiner Gegenwart begleitet zu sein, einer Gegenwart, die Liebe und Kraft, Frieden und Tröstung ist. Es ist eine zarte, aber auch sehr starke Gegenwart, die es mir ermöglichte und weiterhin ermöglicht, unter dem Kreuz meiner Leiden und der Leiden anderer zu „stehen“, eine Gegenwart, die mir auch vor dem Tod Hoffnung gibt. Nur wenn ich die Erfahrung mache, in einer **belebenden Beziehung zu Ihm** tief eingetaucht zu sein, werden meine Beziehungen zu meinen Schwestern in der Gemeinschaft oder im Dienst auch lebensspendend sein: manchmal ist ein Lächeln, ein Blick genug.

Obwohl mein Leben Gott „geschenkt“ wurde im Dienst für meine Brüder und Schwestern, erkenne ich, dass manchmal die Versuchung da ist, so zu leben, als ob es Gott nicht gäbe oder dass er nicht bei mir ist, wenn ich die Verpflichtungen meines täglichen Lebens lebe.

Was kann ich dann tun, um diese fundamentale Beziehung zu Gott, der das Leben ist, nicht loszulassen?

Die Worte von Papst Franziskus bei der Generalaudienz am 15. Mai 2013 haben mir geholfen: „*Lasst uns jeden Tag den Heiligen Geist anrufen.*“ Er erinnerte uns daran, dass der Heilige Geist „*uns in alle Wahrheit einführt*“, d.h., „*in eine tiefere Vereinigung mit Christus*“, die uns „**die Intelligenz der Dinge Gottes**“ schenkt. Diese Worte laden mich ein, mein Herz jeden Tag für Gottes Wort zu öffnen, um zu versuchen, die Zeit für das persönliche Gebet, für einen liebenden Dialog mit Gott zu finden und alle Ereignisse im Lichte des Glaubens zu lesen.

Sr. M. Monica Baneschi, SSM
Italien



Jesus Christus hat gelehrt, dass der Mensch das Erbarmen Gottes nicht nur empfängt und erfährt, sondern auch berufen ist, an seinen Mitmenschen »Erbarmen zu üben«: »Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden«.

(Dives in misericordia, Ioannes Paulus PP. II, 1980)